

29416 Siedenlangenbeck (SAW)

[~14 km sw Salzwedel; UTM: U32 640 5846]

Im Internet fand der Autor eine Postkarte aus dem Jahre 1906. Sie zeigt den Bahnhof von Siedenlangenbeck, die Kirche und die Dorfstraße. Damals prosperierte das Dorf. Die Grundlage dafür schufen die einheimischen Bauern, die hauptsächlich Milchviehwirtschaft betrieben.

80 Jahre später war das immer noch so – trotz einer kapitalistischen und einer pseudo-sozialistischen Diktatur. Heute steht Siedenlangenbeck wirtschaftlich mit dem Rücken an der Wand, d. h., weiter zurück geht es nicht mehr. Man produziert zu viel Milch und bekommt zu wenig dafür. Widersinnig!

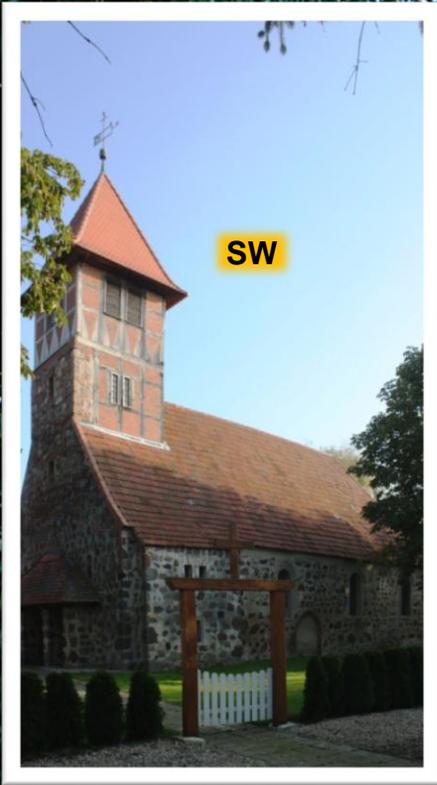
Seit mehreren Jahren versucht man nun, die günstige geografische Lage des Ortes durch den Aufbau eines Windparks zu nutzen. Geeignete Flächen wären vorhanden, die Flächeneigner zu entsprechenden Investitionen bereit.

Die jedoch, die keine Flächen besitzen, um darauf Windräder zu bauen, und Siedenlangenbeck lediglich als Erholungs- und Wohnort nutzen, haben kürzlich die Vogelarten der Gegend gezählt, es sind mehr als 100!

Nun wird eine Beeinträchtigung der Artenvielfalt befürchtet und dem geplanten Windpark der „Wind aus den Flügeln genommen“. Fazit: Der wirtschaftliche Sektor Siedenlangenbecks presst den Rücken weiter an die Wand! Widersinnig!

In der Mathematik ergibt Minus mal Minus ein Plus.

Für die profitorientierte Marktwirtschaft, deren wesentliche Triebkraft der Eigennutz ist, trifft das leider nicht zu!



SW



NO

Diese Kirche fand erste urkundliche Erwähnung im Jahre 1257. Das lässt den Schluss zu, dass sie in der ersten Hälfte des 13. Jh. errichtet worden ist. Die, die sie bauten, hatten wohl nie eine alte westeuropäische Kirche mit eigenen Augen gesehen. Deshalb nahmen sie den Feldstein so, wie er ihnen in die Hände kam und setzten daraus das Mauerwerk. Es waren also mehr oder minder bauhandwerkliche Laien. Das ist ein Grund dafür, dass sich viele Kirchen der Altmark bei etwa gleichem Entstehungszeitraum von Kirchenbauten östlich der Elbe unterscheiden. Diese sind zwar zur gleichen Zeit entstanden, wurden aber wegen des damals dort herrschenden „Baubooms“ von Spezialisten („Bauhütten“) errichtet, die Westeuropäer in ihren Reihen hatten und bestrebt waren, dem Baumaterial Feldstein z. B. eine exakte Quaderform zu geben, wie sie es aus ihren Herkunftsgebieten z. B. in der Nähe des Rheins kannten.

Das macht es dem Autor oft schwierig, Feldsteinkirchen der Altmark einigermaßen richtig zu datieren: Sie sind oft älter als sie aussehen.

Feldsteinkirchen in der Nähe s. Groß Gischau, Hohenlangenbeck, Wöpel.

Besucht am So., den 04.10.2015, 09:30, sonnig, 13 Grad C.

08.12.2015/04.10.2016